

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 66.

Welzheim, Dienstag den 2. Mai

1871.

Telegramme dritte Seite.

St Große kriegerische Resultate hat der Kampf in Frankreich bis zur Stunde nicht aufzuweisen gehabt. Allerdings sind die Pariser so ins Gedränge gebracht, daß sie von der fälligen Niederlage nicht mehr weit entfernt sind. Allein deraan ist nicht das kraftvolle Andringen der Versailler, daran ist die Unfähigkeit und Zerfahrenheit der Pariser schuldig. Die „feindlichen Brüder“ stehen, nur durch die Seine getrennt, einander gegenüber; man schießt hüben, man schießt drüben. Wenn aber nicht eine schöne Stadt von 40,000 Einwohnern, wenn nicht das freundliche Neuilly über dem Artilleriekampf zu Grunde gegangen wäre, so wäre ein Resultat des Kampfes kaum sichtbar; die Stellungen der Kämpfenden haben sich seit Beginn des Kampfes nur wenig verändert. Die Versailler haben keinen bedeutenden Fortschritt gemacht; die Pariser sind nirgends ernstlich geschlagen. Die Versailler sagen: sie hätten noch die Armee zu organisiren; die Pariser prahlen wenigstens im Namen von ganz Frankreich. Daß die Macht der einen Partei im Wachsen, die der anderen im Abnehmen begriffen ist, ist leicht zu erkennen: Ausgang und Ergebnis des Kampfes sind heute schon deutlich wahrnehmbar. Das was Paris bis jetzt geleistet hat, kommt weniger Frankreich, als dem übrigen Europa, vornehmlich aber Deutschland zu Gute. Frankreich ist zur Stunde das Schlachtfeld, auf dem die modernen Ideen den Kampf auf Leben und Tod führen. Im deutsch-französischen Kriege ist der Strahlenglanz der großen Nation in Scherben geschlagen worden; die ritterlichste Nation der Erde hat offen einen Charakter gezeigt, den man ihr bis dahin, ohne eine Beladigung, nicht einmal in Gedanken zutrauen durfte. Wir dürfen uns aber nicht verhehlen, daß Elsaß-Lothringen ein Gewinn wie glühend Eisen, wie ein Vulkan für Deutschland hätte werden können, wenn nicht der Bürgerkrieg hinzugekommen wäre, der noch mehr moralische als politische Wunden aufgedeckt und damit den Abschied von dem Lande, dem diese beiden Provinzen hauptsächlich Jahrhunderte hindurch angehört, recht leicht gemacht hätten. Der Anblick der seit 8 Monaten im Kriegs- und Belagerungszustande befindlichen, der seit 4 Monaten der feindlichen Feuer ausgelegten Hauptstadt, — der Anblick der klaglichen Republik und der ver-

brecherischen Commune: das sind Erscheinungen, die sich zu einem Berge von Gräueln aufthürmen, und den französischen Enthusiasmus, wenn er im Elsaß je da war, gründlich abkühlen.

Württemberg.

Stuttgart, 30. April. Es ist ein recht hübscher Zug, daß man daran denkt, den invaliden Soldaten neben ihrem Invalidengehalt auch noch ein weiteres Neben-Einkommen zu verschaffen. So geht man in Constanz damit um, Invaliden, soweit sie sich dazu eignen, zu Bienenwärttern heranzubilden. Der Gegenstand wird in der Landesversammlung württembergischer Bienenzüchter am 1. Mai des Näheren berathen werden.

† Die Wittve des Dichters Uhland siedelt nach Stuttgart über, wo sie sich bereits eingemietet hat.

§ Das „Ulmer Tagbl.“ vernimmt, daß von den in Mainz versammelten Ortsvorstehern von deutschen Festungsstädten die Vereinbarung getroffen worden, zunächst sämtliche deutsche Festungsstädte zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen in der so höchst wichtigen Rayon-Frage einzuladen. Die nächste Folge davon würde dann sein, daß der schon länger bestehende „Verein der norddeutschen Festungsstädte“ aufgelöst und in einen „Verein deutscher Festungsstädte“ verwandelt würde.

Stuttgart, 29. April. Binnen wenigen Wochen sind es fünf und zwanzig Jahre, seit der Ehebund, den das Land gesegnet, geschlossen worden; am 13. Juli d. J. ist ein Vierteljahrhundert seit der Vermählung des königlichen Paares verlossen. Soviel bis jetzt bekannt, wird die Feier der silbernen Hochzeit im Schlosse zu Friedrichshafen im Familienkreise begangen werden. Es werden dazu Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie mehrere Mitglieder des russischen Kaiserhauses zum Besuche eintreffen.

— Die neue Anlage auf dem Alleenplatz prangt schon im üppigsten Farbenschmuck und wird in kürzester Frist der besuchteste Früh-Spaziergang Stuttgarts sein. Am Sonntag den 14. Mai nämlich wird die dortige Restauration eröffnet, die jeden Morgen den Gästen, außer Kaffee auch Mineralwasser, Kuch-, Gaiz- und selbst Eijs-Milch bieten, also eine vollständige Kur-Anstalt sein wird.

— Eine weitere Feier wird ihren Ausgangspunkt nehmen in der Erinnerung an die Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzessin im Lande und insbesondere an den festlichen Empfang, der denselben beim Einzug in die Hauptstadt am 23. September 1846 bereitet wurde. Diese Feier fällt in eine Jahreszeit, durch die sie sich mit den Tagen des Volksfestes, das in diesem Jahre wieder wie früher in Gegenwart des Königs und der Königin abgehalten werden wird, in ganz natürliche Verbindung setzt.

Bachnang, 29. April. Unser durch Beschluß des hiesigen Gewerbevereins im April 1864 gegründete Gewerbebank zählt nun auf Dezember 1870 402 Mitglieber mit einem Gesamtumsatz von 862,426 fl. Vorschüsse wurden gegeben 225,392 fl. Der Reservefonds beläuft sich nun auf 5131 fl., und wurden an Dividende und Zins 6¹/₂% gutgeschrieben. Seit mehreren Monaten wurden Anlehen nicht mehr angenommen, weil bei der Handwerkerbank Stuttgart noch 42,000 fl. stehen, für welche uns ein nützlicherer Abfluß sehr erwünscht wäre.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Die „Prov.-Corr. resp.“ brachte gestern die nicht bloß für die theilhaftigen Wehrleute, sondern auch für das ganze Land erfreuliche Nachricht, daß die Regierung im Interesse der Landwirtschaft und des bürgerlichen Gewerbes jetzt auf die Beseitigung der letzten Hindernisse bedacht sei, welche der vollständigen Ausführung der vom Kaiser unmittelbar nach der Ratification des Präliminarfriedens angeordneten Entlassung der Landwehr noch entgegenstehen. Damit würde einem lebhafte Wunsche der Wehrmänner selbst Rechnung getragen, außerdem aber auch einem tief empfundenen Bedürfnisse des Landes, das noch immer stark an einem Mangel an Arbeitskräften leidet. Die trostlosen Zustände in der französischen Hauptstadt werden auch die vollständige Durchführung der schon vor nahezu 2 Monaten vom Kaiser verfügten Maßregel nicht aufhalten können, da an dem baldigen Siege der Regierungstruppen über die Meuterer ebensowenig zu zweifeln ist, als an dem redlichen Willen der bestehenden rechtmäßigen Gewalten, den mit Deutschland geschlossenen Frieden getreulich zu erfüllen.

Berlin, 28. April. „Wolffs Bureau“ meldet: „Auf die vom Reichskanzler angelegte Intervention des Generals v. Fabrice zu Gunsten des Erzbischofs von Paris hat

Cluseret geantwortet: daß er die Freilassung des Erzbischofs, sowie anderer verhafteten Geistlichen beantragen werde, und er hoffe, daß die Commune diesem Antrag Folge leisten werde."

Berlin, 29. April. Sitzung des Reichstags. (Schluß.) Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gastpflicht der Eisenbahnen, Bergwerke etc. §. 2 wird, nachdem Bundeskommissär Falk darauf hingewiesen, daß die bezüglichen Amendements durch die neue Proceßordnung ihre Erledigung finden würden, unverändert angenommen. §. 3 wird mit einer Modification angenommen, wonach im Falle der Tödtung Derjenige, welchem der Getödtete zur Gewährung des Unterhaltes verpflichtet war, insoweit Ersatz fordern kann, als ihm in Folge des Todesfalles der Unterhalt entzogen worden. Die Sitzung wurde um 3¹/₄ Uhr vertagt. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 29. April. Die Prämienanleihe-Commission hat mit 11 gegen 9 Stimmen den §. 1 des Regierungsentwurfes mit einem Zusatz des Abg. v. Wedell genehmigt, daß nur noch neue Prämienanleihen deutscher Bundesstaaten zulässig sein sollen. Die Minorität stimmte für Normativbedingungen.

Berlin, 29. April. Sitzung des Reichstags. Ueber die Petition des Elberfelder Consumvereins beantragte die Petitionscommission, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche der §. 1 des Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Gewerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, auch auf solche Genossenschaften Anwendung findet, bei welchen der gemeinschaftliche Einkauf von Lebensmitteln im Großen zum Verkauf auch an Nichtmitglieder den Gegenstand der Unternehmung bildet. Staatsminister Delbrück erklärt seine Zustimmung zum Antrage der Commission und hofft den verlangten Gesetzesentwurf allerhöchstens einbringen zu können. Der Commissionsantrag wird hierauf angenommen.

Aus Baden, 27. April. Wie von Freiburg, sind auch von Pforzheim und Rastatt Zustimmungsadressen an Hrn. v. Döllinger abgegangen. Die Bewegung breitet sich in immer weitem Kreise aus. Viele andere Städte werden jedenfalls dem von den oben genannten gegebenen Beispiele folgen.

München, 29. April. Der hiesige Magistrat hat bei der Staatsregierung Beschwerde gegen diejenigen städtischen Religionslehrer erhoben, welche mit dem Unfehlbarkeitsdogma das Gewissen der Schüler beunruhigen; auch liegt der Antrag vor, die erledigten Religionslehrerstellen nur an solche Priester zu vergeben, welche das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen.

Strasbourg, 28. April. Es ist unverkennbar wahrzunehmen, daß man sich allmählich in die neue politische Lage fügt und jenem Widerwillen gegen vieles entsagt, der sich in dem ersten halben Jahre, das seit der „Wiedereroberung“ verstrichen, allgemein breit machte. Die Anordnungen in Bezug auf Schulzwang und Organisation der Lehranstalten haben einen günstigen Eindruck gemacht, und gewiß werden die

Männer, welche aus Deutschland berufen sind, den wichtigen Fundamentalbau zu leisten, segensreich wirken. Ihnen geht der beste Ruf voran. Der fortdauernde Kriegs- und Belagerungszustand trägt leider am meisten dazu bei, daß die Stimmung noch immer eine trübe ist. Noch entbehren wir einer ordentlichen Gerichtsbarkeit. Noch liegt dieselbe vollständig in den Händen der Kriegsgerichte, und wenn man auch allgemein deren Umzicht und Milde anerkennt, so ist die Bevölkerung schon durch den Namen abgeschreckt. Die Einquartierungs-last will noch immer nicht abnehmen und man hört die Besorgniß äußern, daß dieselbe noch längere Zeit fordbauere. Die vielen Tausende von französischen Soldaten, welche aus der Gefangenschaft zurückkehren, haben nichtsdestoweniger bei wohlthätigen Familien Unterkunft gefunden, und die „Volksküche“ hat bereits mehr als 35,000 Mann vollständige Verköstung unentgeltlich verabreicht. Ueber unsere Handelsbeziehungen und Zollverhältnisse beruhigt man sich allmählich. Die deutsche Centralregierung wird in dieser Hinsicht ihre Pflicht zu erfüllen wissen, und Frankreich wird, so spröde es sich auch zeigt, einen Differenzialzoll während der Uebergangszeit bewilligen. Wir begreifen nicht, daß sich noch immer Stimmen in Deutschland erheben, welche gegen die „elsässische Concurrenz“ anzukämpfen suchen. Sobald unsere Provinz Deutschland einverleibt ist, hat sie auch Anspruch auf vollständige Gleichberechtigung. Je mehr nun dieser Glaube im deutschen Rechtsinn festen Boden gewinnt, desto mehr kommt man von der Idee zurück, auswandern zu wollen. Die Uebersiedelungen nach Frankreich werden weniger zahlreich sein, als man noch in den jüngsten Monaten allgemein annahm. Die letzten Vorkommnisse in Paris und die politische Bewegung in verschiedenen französischen Provinzen haben einen unverkennbaren Umschwung in dieser Beziehung bewirkt.

Wien, 28. April. Mehr als sechzig katholische Professoren der hiesigen Universität haben heute die nachfolgende Zuschrift an Döllinger erlassen: „Hochwürdiger Hr. College! Ausgerüstet mit umfassender Gelehrsamkeit haben Sie Ihrer auf Grundlage strenger Forschung gewonnenen historischen Ueberzeugung, wonach die Decrete des oecumenischen Conciliums mit dem Glauben der Kirche nicht im Einklang stehen, unter schwierigen Verhältnissen rüchhaltigen Ausdruck gegeben. Sie haben die Ergebnisse Ihres Forschens und Denkens der Aufforderung zum Widerrufe gegenüber mit dem Muth wissenschaftlicher Ueberzeugung standhaft festgehalten und vertheidigt. Wir unterzeichneten Professoren der Wiener Universität fühlen uns gedrängt, Ihnen, hochwürdiger Herr, für diese Ihre Haltung in dem begonnenen Kampfe unsere vollste Anerkennung auszusprechen, und bitten Sie die Versicherung unserer aufrichtigen Theilnahme entgegenzunehmen. Genehmigen Sie, hochwürdiger Hr. College, den Ausdruck unserer Hochachtung und aufrichtigsten Verehrung, womit wir ergebenst unterzeichnen. Wien, 28. April. (Folgen die Unterschriften.)

Ausland.

Versailles, 29. April. In der Nationalversammlung wurde der Vorschlag, welcher Thiers ermächtigen soll, jedes Departement in Belagerungszustand zu erklären, mit großer Majorität angenommen. — Der Angriff der Insurgenten auf Moulins Pierre und die Batterie zwischen Clamart und Chatillon wurde zurückgeschlagen. Jffy ist noch nicht genommen. Es wird zeitweilig bombardirt.

Versailles, 29. April, 8 Uhr Morgens. Das Feuer gegen die Südforts war gestern den ganzen Tag über sehr lebhaft. Fort Vanvres antwortete kräftig. Nachts wurden nur einige Kanonenschiffe ausgetauscht. — Aus Paris eingelangte Nachrichten constatiren, daß die unaufhörliche Kanonade die Nationalgarden, deren Effectivbestand sich jeden Tag verringert, stark ermüdet. „Francais“ behauptet, daß die gesammten activen Streitkräfte der Commune 25,000 Mann nicht überschreiten.

Paris, 28. April, 6 Uhr Abends. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über. Das Feuer, welches gegen Mittag nachgelassen, gewinnt jetzt an Heftigkeit. Der Angriff der Versailler ist allgemein, er bedroht alle Punkte. Die Föderirten errichten an strategisch-wichtigen Punkten der innern Stadt Barrikaden. Die Lebensmittelzufuhr wird selten. Ein Decret der Commune befiehlt den Nord-, Ost-, West-, Orleans-, Lyoner-Eisenbahngesellschaften binnen 48 Stunden 2 Millionen zu zahlen. Die Summe soll von den künftigen Steuern der Gesellschaft abgezogen werden.

— Thiers ist erbittert über den Einfall in sein Haus und die Wegnahme seiner Papiere, die äußerst werthvoll sind, insofern sie die Geschichte der letzten hundert Jahre betreffen. Das Landhaus, welches Thiers in der Rue de la Pompe zu Passy besitzt, ist auch der Gegenstand einer Haus-suchung gewesen.

Havre, 29. April. Ein neuer Schub französischer Kriegsgefangener ist aus Deutschland über See in Cherbourg eingetroffen. Die Zufuhr der Lebensmittel nach Paris ist von der Seine her auf Anordnung der Versailler Regierung gänzlich abgeschnitten.

Brüssel, 29. April. Als Ursache des langsamen Ganges der Friedensverhandlungen werden von unterrichteter Seite die Schwierigkeiten bezeichnet, auf welche die Lösung der Frage Betreffs der seit Abschluß des Waffenstillstandes erhobenen Contributionen und vorgenommenen Requisitionen gestoßen wäre.

Konstantinopel, 28. April. Das Kriegsschiff „Medasi Masger“ ist abermals mit neuen Truppen nach Arabien abgegangen. Die Pforte beabsichtigt, die Grenze von Aegypten nach Arabien hin zu besetzen.

Mannigfaltiges.

— (Leichtverwundet.) Die „Schles. Zeitung“ erzählt: Durch die Brust geschossen, lag in einem Lazareth vor Paris ein Grenadier vom 10. Infanterie-Regiment. Auf einem Patrouillengange zerriß eine feindliche Kugel seine jugendliche Brust. Doch vorwärts will er — den Tod in der Brust

will er sich rächen an dem versteckten Feind. Da — noch eine Kugel streift seine Seite, ein Blutstrom bricht aus seinem Munde — langsam zieht er sich zurück, umfaßt von den Kugeln des Feindes. Das Gewehr fest umklammernd, bricht er endlich zusammen. Im Lazareth wird seine Wunde untersucht. Mehrere Rippen waren zerquetscht, die Leber verletzt, das Brustbein durchbohrt. Wang hing das matte Auge des Tapferen an den Lippen des Arztes, der zuckt stumm die Achseln — sein Auge sagt nur zu deutlich: Du bist verloren! — „Eine Bitte, Herr Oberstabsarzt, wollen Sie mir dieselbe gewähren?“ — „Was wünschen Sie?“ — „Bitte, schreiben Sie nicht in die Verlustliste: Schwerverwundet. Schreiben Sie: Leichtverwundet! Wie würden meine guten Eltern sich bekümmern, wenn sie diese Schreckenswörter läsen! Bin ich todt, dann mögen sie erfahren, daß ich nicht mehr leide. Warum soll ich ihren Kummer mehren, da mir ihre Liebe doch keine Hilfe bringen kann?“ Der Wunsch des Schwerverwundeten wurde erfüllt, und in der Verlustliste erschien folgende Meldung: „Schlesisches 10. Grenadier-Regiment. Patrouillen-gang am 15. November 1870. Grenadier Gustav Sauermann, Tischschneide, Kreis Gubrau. L. v., Schuß durch die rechte Brust.“ Leicht verwundet — Schuß durch die rechte Brust! Ob die bekümmerten Eltern diese Widersprüche wohl erkannt? — Wider Erwarten genau der tapfere Krieger, obwohl er fürchtbar litt. Täglich wurde ein Suttapercha-Schlauch durch seine Brust gezogen — doch in allen seinen Briefen, die er in die Heimath senden ließ, standen die Worte: „Ich habe keine Schmerzen.“ Geschmückt mit dem eisernen Kreuze, ward er ins Breslauer Kloster der Barmherzigen Brüder gebracht, wo er seiner völligen Heilung entgegensteht. Was zielt den jungen Krieger mehr, das Ehrenkreuz — oder jene schlichten Worte: „Ich habe keine Schmerzen“?

Telegramme.

München, 29. April. Morgen findet eine große Versammlung katholischer Studenten der hiesigen Universität behufs Berathung über Ovationen für Professor v. Döllinger statt.

Paris, 29. April. Mehrere Blätter verlangen die Einberufung der Pariser Wähler, um eine Entscheidung mittelst absoluter Majorität durch Ja oder Nein darüber abzugeben, ob der Kampf fortbauern soll oder nicht. — Ein Decret der Commune verfügt, daß ein Theil der Nationalgarde aus dem Fort Issy zurückgezogen werden soll. Das 107. und 108. Bataillon soll nach Paris zurückkehren. Die Commune fordert die Zahlung einer dritten Million von den Eisenbahngesellschaften.

Rouen, 30. April. Die französische Regierung lieferte am 27. d. Mts. in Rouen an das deutsche Generalcommando 36 Millionen Francs für den Unterhalt der deutschen Truppen ab. In den nächsten Tagen werden noch weitere 8 Millionen nachfolgen. — Das „Rot d'Ordre“ gesteht ein, daß Bavres von den Geschossen der Versailler Truppen sehr beschädigt und Issy „völlig durchsiebt“ sei.

Paris, 29. April. Die Pariser Ausgabe des „Temps“ verlangt einen Waffenstillstand von 25 Tagen, die Wahl einer neuen Commune nach dem von der Nationalversammlung votirten Gesetz, welche mit der Versailler Regierung auf der Basis der Erhaltung der Republik, der municipalen Freiheiten und einer vollständigen Amnestie unterhandeln soll. Nach dem militärischen Correspondenten des „Temps“ liegt der Aufstand in den letzten Zügen. Es hängt von der Versailler Regierung ab, das Signal zur Befreiung der Hauptstadt von den Aufständischen zu geben. Das linke Seineufer, die Forts und die besetzte Enceinte stehen zur Disposition der Versailler Truppen.

Paris, 29. April, 8 Uhr Morgens. Die Kanonade schweigt augenblicklich. Die bombardirten Südforts sind stark zerstört. Man glaubt, daß dieselben sich nicht mehr lange halten können. Es heißt, die Commune werde die Forts in die Luft sprengen lassen, wenn sie gezwungen werden sollte, sie aufzugeben. Man errichtet Erdwerke, um die Forts zu ersetzen. 200 Linien-soldaten der Versailler Armee, Deserteure oder Gefangene, trafen gestern Abend hier ein. Dieselben waren ohne Waffen, aber mit Lagergeräth versehen. — Die Nordbahn wird diesen Morgen an die Commune die verlangten 300,000 Frs. zahlen. Die anderen Eisenbahngesellschaften werden gleichfalls die geforderten Summen zahlen, außer der Westbahn, deren Director abwesend ist. Man versichert, die Commune werde die Verwaltung der Westbahn unter Sequester stellen. — 20 Delegationen von Freimaurerlogen der Provinz sind hieselbst angekommen, um sich an der auf heute angekündigten Kundgebung der Freimaurer zu betheiligen. Durch Erlass Cluseret's wird die Pariser Armee in zwei Theile geschieden. Der eine ist für die Vertheidigung außerhalb Paris bestimmt, der andere für den inneren Dienst. Der erste wird wiederum in zwei Commandos getheilt, von denen das eine unter dem Befehl Dombrowski's die Linie von St. Duen bis zum Point du jour, das zweite unter Wroblewski den Abschnitt vom Point du jour bis Vercy vertheidigen soll. Jedes dieser Commandos hat drei Untercommandos. La Cecilia befehligt die innere Armee, welche aus den sechshundert Bataillonen der Nationalgarde besteht. Das Hauptquartier Dombrowski's befindet sich im Schloß La Muette, das Wroblewski's in Gentilly. Eine andere Verfügung scharft den Offizieren der Nationalgarde ein, stets ihr Ernennungspatent bei sich zu führen.

Paris, 29. April. Eine Depesche des Generals Cluseret vom 28. d. besagt: „Ich komme von Issy und Vanores zurück; dieselben werden heldenmüthig vertheidigt. Die Forts werden buchstäblich von Geschossen bedeckt. Während ich mich zu Vanores befand, war ich Zeuge eines möderischen dreiviertel Stunden dauernden Gewehrfeuers.“ — Nach dem offiziellen Bericht über die gestrige Sitzung der Commune entgegnete Paschal Groussset, der Minister des Auswärtigen, auf das Verlangen Courbet's, daß Groussset ein Manifest an die europäischen Mächte richte, in welchem die Anerkennung der Commune als kriegsführende Macht verlangt werde. Die Delegation

des Auswärtigen finde es für anstößig Europa zum Richter in einem Bürgerkriege zu machen und den Richterpruch Europas zu verlangen, welcher doch nur Franzosen verurtheilen könne. Man müsse um jeden Preis eine fremde Einmischung vermeiden. Es sei kindisch, die Eigenschaft als kriegsführende Macht zu verlangen, da die Commune dieselbe thatsächlich habe. Paschal Groussset erklärt, Europa und die Welt habe bereits gerichtet. Niemand könne der Commune eine einzige Handlung vormwerfen, welche im Widerspruch mit dem Kriegsgebrauch der civilisirten Nationen stehe. Groussset fügt weiter hinzu: „Wir führen auf loyale Weise Krieg, wir wenden keine unerlaubten Mittel an, wir verkleiden keine Polizeienten und Gendarmen als Linien-soldaten und feuern nicht auf Frauen und Kinder. Wir laden in unsere Kanonen keine mit Zündstoff gefüllten Bomben und in unsere Gewehre keine explosirenden Kugeln, auch lassen wir unsere Gefangenen nicht sumarisch erschießen.“ Die Commune stimmte der Erklärung Paschal Groussset's bei. — Die große Procession der Freimaurer, an welcher sich auch Mitglieder der Commune betheiligten, setzte sich diesen Morgen vom Hotel de Ville aus in Bewegung. Der Zug war eine halbe Meile lang. Alle Freimaurerlogen waren mit ihren Fahnen und Insignien vertreten.

Versailles, 29. April. In der Nationalversammlung legte Justizminister Dufaure einen Gesetzentwurf vor, durch welchen alles Seitens der Pariser Machthaber mit Beschlag belegte Eigenthum als unveräußerlich erklärt und den ursprünglichen Besitzern das Recht zuerkannt wird, es jeder Zeit zurückzufordern. Alle Personen, welche sich an den Beschlagnahmen betheiligt, oder öffentliche Urkunden und gerichtliche Actenstücke vernichtet haben, sollen den gesetzmäßigen Strafen verfallen sein. Die Kammer genehmigte für den Gesetzentwurf die Dringlichkeit. Ein Deputirter, welcher Offizier in der Kriegsmarine ist, protestirt gegen die von dem Feinde gegen die Ehre der Armee erhobene Anschuldigung, daß Verpflichtungen eingegangen und nicht gehalten seien. Kriegsminister Vello hält die Erörterung der Frage nicht für zeitgemäß und fügt hinzu, daß nach der Schlacht ein Ehrengericht darüber entscheiden werde. Die durch die Freimaurer hervorgerufene Kundgebung hat heute Nachmittag in Paris stattgefunden. Ein Zug von einigen Tausend Personen, welche grüne Zweige und weiße Fahnen trugen, bewegte sich durch die Champs Elysees nach der Porte Maillot. Dort angekommen, schwielt das Feuer, aber der Zug wurde benachrichtigt, daß er nicht weiter vorrücken dürfe und man nur zwei Parlamentäre empfangen würde. Dieselben wurden darauf abgesandt und werden heute Abend in Versailles ein-treffen.

Coursbericht. Frankfurt, 28. April.

Pistolen	9 45—47
ditto Doppelte	9 46—48
Preussische Friedrichs'or	9 58—59
Ducaten	5 36—38
20 Franken-Stücke	9 26½—27½
Russische Imperiales	9 46—48
Holländische Beuguldenstücke	9 55—57
Englische Sovereigns	11 55—57

Bekanntmachungen.

Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf

am Dienstag den 9. Mai von Morgens 10 Uhr an in der Sonne zu Murrhardt aus den Wäldungen bei Murrhardt:

6 Kl. tannen Spaltholz, 275 Kl. tannen und 11 Kl. buchen Brennholz.

Reichenberg, 28. April 1871.

A. Forstamt.
Bechtner.

Welzheim. Meines

Schweineschmalz

per Pfd. 28 kr., bei Abnahme von 5 Pfd. 27 kr. bei

Friedr. Brecht,
Mehger.

Angelaufener Hund.

Dem Karl Bulling ist am letzten Sonntag bei Mardenheim ein junger Schafhund mit Stumpfschwanz (gelbbachig) zugelaufen; der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Ersatz der Kosten innerhalb 10 Tagen abholen bei

Friedrich Heel
in Schaffhof.

Welzheim.

Zum Abschied

des Herrn

Friedr. Schlegel

wird eine verehrl. Bürgerschaft, besonders aber die Mitglieder des Gewerbevereins auf nächsten Mittwoch Abend in den Stern eingeladen.

Der Vorstand
des Gewerbe-Vereins.

Welzheim. Einen

Kinderwagenkorb

hat billig zu verkaufen

Friedr. Brecht,
Mehger.

Welzheim.

Fortwährend sind gute und gesunde

Quadersteine,

sowie auch

Sausteine und Platten

in der Großhecke zu haben bei

Mürter & Wagner.

Geld-Gesuch

Von einem pünktlichen Zinszähler werden gegen doppelte gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung 1200 fl. anzunehmen gesucht.

Näheres durch

die Redaktion d. Bl.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Oel, welches ich seit 30 Jahren debitiere, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

So e st in Preußen, 1871.

Kaufmann **H. Brackelmann.**

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren eruche ich ergebenst um ein Flacons von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Oele unter der Adresse 77.

gez. Dr. **H. Müller.**

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacons des ausgezeichneten Gehör-Oels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden.

Hochachtungsvoll
Gfer, Pfarrer.

Moiree-Schürzen

für Erwachsene und Kinder in größter Auswahl liefert an Wiederverkäufer und stehen Muster sendungen zu Gebot.

G. W. Adams in Göppingen.

Berliner

Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

von 1832.

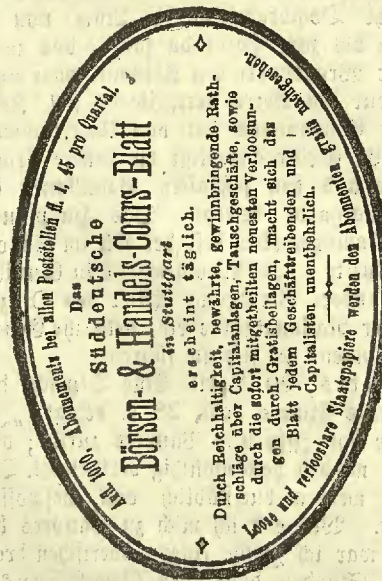
Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel schaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittlung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

G. F. Plapp in Welzheim.

W. A. Seis junr. in Welzheim.

F. J. Hall in Lorch.



Welzheim.

Branntwein

empfehl

H. Hohly.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag den 29. April. 1871.

Kernen 6 fl. 56 kr., 6 fl. 33 kr., 5 fl. 36 kr. abgesehl. 8 kr., Lager 684 Ctr., Schrankenrest 152 Ctr.

Rooggen (Lager 109 Ctr.) 5 fl. 28 kr., 5 fl. 19 kr., 5 fl. 6 kr., abgesehl. 6 kr. Rest 49 Ctr.

Gemischt 5 fl. 36 kr. 5 fl. 30 kr., 5 fl. 20 kr., aufgesehl. 9 kr., Lager 39 Ctr. Rest — Ctr.

Haber (Lager 2 Ctr., Rest — Ctr.) 5 fl. — kr., 5 fl. — kr., 5 fl. — kr., aufgesehl. 10 kr.

Wicken (Lager 34 Ctr. Rest 32 Ctr.) 5 fl. 36 kr. 5 fl. 32 kr. 5 fl. 30 kr. abgesehl. 15 kr.

Gerste (Lager 21 Ctr. Rest — Ctr.) 4 fl. 15 kr., 4 fl. 15 kr., 4 fl. 15 kr. aufgesehl. 9 kr.

Welzheim.

1 Kleiderkasten,

noch in gutem Zustande, verkauft, wer? sagt

die Redaktion.